

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	45 (1969-1970)
Heft:	2
Artikel:	Neuste Spezialtruppe unserer Armee : die Tauchschwimmer
Autor:	Jenni, Peter
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-703557

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hierfür über wirksame Abwehrmittel und -waffen verfügt, musste die Panzerabwehr auf mittlere und grosse Distanzen dem höheren Verband, nämlich dem Regiment, vorbehalten bleiben. Die Auszugsregimenter der Infanterie verfügen mit ihrer *Panzerabwehrkompanie* über ein wirksames Instrument für die Panzerbekämpfung auf grössere Distanzen, während die Landwehr-Infanterie-regimenter in ihrer Schweren Füsilierkompanie einen Pak-Zug besitzen. Die in diesen Formationen teilweise nebeneinander eingesetzten Panzerabwehrgeschütze sind:

- die 9-cm-Leichte-Panzerabwehrkanone 1950, die mit hoher Feuergeschwindigkeit Hohlladungsgeschosse auf Entfernnungen von 500 bis 700 m verschießt;
- die 9-cm-Panzerabwehrkanone 1957, die eine Weiterentwicklung der 9-cm-L-Pak 50 bedeutet und die mit ihren Hohlladungsgeschossen gegen fahrende Ziele Entfernnungen bis gegen 1000 m erreicht;
- die 10,6-cm-rückstossfreie-Panzerabwehrkanone 1958, die aus den USA bezogen wurde (wo sie den Namen «Bat» trägt) und die bis auf 1000 m Distanz gegen fahrende und 1500 m gegen stillstehende Ziele wirkt. Die Aufhebung des Rückstosses macht die Waffe unabhängig von einer schweren Lafette; insbesondere kann sie vom Jeep aus abgefeuert werden.



Die Panzerabwehrkompanie ist für Ausbildung und Administration in das Infanteriebataillon eingegliedert. Im Gefecht verfügt der Regimentskommandant jedoch frei über ihre Waffen. Er wird sie unter tunlichster Vermeidung der Zersplitterung den am meisten panzergefährdeten Räumen zuteilen, wo sie in der Regel den örtlichen Abschnittskommandanten zur Verfügung stehen, die sie möglichst flankierend einsetzen werden.

Das jüngste Glied in unserer Panzerabwehr auf grosse Distanzen ist die *drahtgesteuerte Panzerabwehrakete des schwedischen Typs «Bantam»*, deren Beschaffung für die Schweiz im letzten Jahr von den eidgenössischen Räten beschlossen wurde. Diese mittels zweier Drähte vom Schützen bis ins Ziel gesteuerten Lenkwaffen bedeuten eine höchst willkommene Verstärkung unserer Panzerabwehr auf grösstmögliche Distanzen. Sie sind der Infanterie zugewiesen und in besonderen Einheiten zusammengefasst worden, die auf der Divisionsstufe in die Armee eingegliedert sind. Diese Einheiten werden seit dem Jahre 1967 aus den von den Rekrutenschulen übertretenden Mannschaften gebildet.

3. Das Fliegerabwehrgeschütz

Für seinen eigenen Bedarf steht dem Auszugs-Infanterieregiment eine eigene «grüne» *Fliegerabwehrkompanie* zur Verfügung, die wie die Panzerabwehrkompanie für den Friedensdienst administrativ in das Infanteriebataillon eingegliedert ist. Diese Einheiten sind mit der einrohrigen 20-mm-Flabkanone 1954 ausgerüstet, die eine Feuerkadenz von rund 1000 Schuss pro Minute aufweist.



Die kleinkalibrige Infanterie-Fliegerabwehr dient der *Abwehr tief-fliegender feindlicher Flugzeuge* bis auf Wirkungshöhen von 1500 m, das heisst also von Angriffsflugzeugen, die direkt in den Erdkampf eingreifen. Sie sind insbesondere in jenen Lagen notwendig, in denen eine Truppe sich der feindlichen Fliegereinwirkung nicht mittels Tarnung, Deckung, Dunkelheit oder Auflockerung entziehen kann. Es ist namentlich an folgende Einsätze zu denken:

- Schutz wichtiger, räumlich begrenzter Objekte (Engnisse, Brücken, Waffenstellungen usw.) im Kampfraum des Regiments vor Fliegerangriffen;
- Schutz von unvermeidlichen Truppenverschiebungen bei Tag;
- Vernichtung von Kampftruppen, die in Flugzeugen zu einer Landung geflogen werden, schon in der Luft;
- in besonderen Fällen Einsatz gegen Erdziele.

Die Fliegerabwehrkompanie wird in der Regel als Ganzes eingesetzt, da jede Aufteilung in Züge eine Zersplitterung der Kräfte bedeuten würde. Die relativ grosse Waffendichte in Verbindung mit der hohen Feuergeschwindigkeit geben dem Infanterie-Flabfeuer eine Abwehrwirkung, die jedem Tiefangriff feindlicher Flugzeuge sehr gefährlich werden kann.

Nächster Beitrag: Die Grenadiere

Text: Oberst H. R. Kurz, Bern

Bilder: Margrit Baumann, Bern

Neuste Spezialtruppe unserer Armee: Die Tauchschwimmer

Von Peter Jenni, Bern

Im Auftrag des Generalstabschefs arbeitete die Abteilung für Genie und Festungen im Jahre 1966 eine Studie zur Abklärung der Einführung von Tauchschwimmern aus. Auf Grund dieser Studie wurde die Abteilung für Genie und Festungen im Jahre 1966 von der damaligen Landesverteidigungskommission angewiesen, die erforderlichen Truppenversuche an die Hand zu nehmen. Die gegenwärtige erstmalige Ausbildung von Tauchschwimmern in Brugg, unter der Leitung von Major Peter, ist ein Teil des Versuchsprogramms. Über das weitere Vorgehen wird voraussichtlich im Verlaufe des kommenden Jahres entschieden. Die Tauchschwimmer haben grundsätzlich zwei Aufgaben zu erfüllen, einerseits technische Arbeiten unter Wasser und andererseits Kampfaufträge am und über dem Wasser. Dank den sich dadurch ergebenden Beziehungen zu den Genietruppen lag die Zuteilung zu der Abteilung für Genie und Festungen auf der Hand. Auf Grund der von einigen Instruktoren der Genietruppen gesammelten Erfahrungen musste davon abgesehen werden, bereits anderen

Für Ihre finanziellen
Angelegenheiten:

Die

SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT



der richtige Partner

Hauptsitz: Paradeplatz 8
8021 Zürich

Filialen in der ganzen Schweiz

Reserve

Ein Begriff, der jedem Soldaten geläufig ist. Sie wird ausgeschieden zum Einsatz in Krisenlagen oder zum Ausnützen günstiger Gelegenheiten. Der Reservetruppe im militärischen Einsatz entspricht die Lebensversicherungs-Police im Alltag. Sie schützt in Krisenlagen, die durch Krankheit, Unfall, Tod oder im Alter entstehen können. Sie hilft als Kreditinstrument zur Ausnützung günstiger geschäftlicher Gelegenheiten. Ihre Reserve in allen Lebenslagen — die «VITA»-Police.



«VITA» Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

Hauptsitz:
Mythenquai 10, 8022 Zürich, Tel. (051) 36 00 11

Vertretungen finden Sie in der ganzen Schweiz

Die Tauchschwimmer des Genietrupps

weitig ausgebildete Wehrmänner umzuschulen. Um die verlangten Truppenversuche durchführen zu können, blieb somit lediglich der Weg über die Neurekrutierung. Das Kader für den Truppenversuch konnte dagegen grösstenteils aus den Genietruppen ausgewählt werden.

Im März des letzten Jahres übergab das Militärdepartement der Presse eine Mitteilung, die über die bevorstehende Einführung der Tauchschwimmer orientierte. Gleichzeitig wurden die Stellungspflichtigen auf die Möglichkeit der Einteilung bei den Tauchschwimmern aufmerksam gemacht. Auf Grund des Aufrufes konnten 1968 anlässlich der Aushebung 54 Anwärter ausgehoben werden. Sie mussten folgende Bedingungen erfüllen: Turnerische Prüfung 4mal Note 1, Besitz des Brevet I der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft oder des Schweizerischen Unterwassersportverbandes, keine Zahnpfosten und keine Brillenträger, Körpergrösse zwischen 165 und 185 cm.

Am 14. Juli dieses Jahres rückten 48 Tauchschwimmer-Rekruten in die Genie-Rekrutenschule 235 in Brugg ein. Bis Mitte der gegenwärtig noch laufenden Schule mussten von den 48 Eingerückten 23 versetzt werden. Die Hauptgründe für das Ungenügen sind im wesentlichen medizinische Unzulänglichkeiten, schwache Leistungen im Schwimmen, mangelnde körperliche Kondition und unzureichende Bereitschaft zur regelmässigen Leistung der zusätzlich geforderten Dienste.

Das Ausbildungsprogramm in der Rekrutenschule umfasst, nach Schwergewichten aufgeteilt, folgende Gebiete:

- allgemeine soldatische Grundschulung; Erwerb oder Wiederholung des Lebensrettungsbrevets; Kameradenhilfe;
- Kampfausbildung; Tauchergrundschulung im Bassin; Fahren mit Motorbooten und Kanu;
- angewandte Kampfausbildung; Tauchausbildung in stehenden Gewässern; Vermittlung der Kenntnisse in Tauchmedizin und Tauchtheorie;



Ein vollständig ausgerüsteter Taucher



Der gleiche Taucher wie auf Bild 1, diesmal von der Seite. Beim mitgetragenen Atemgerät handelt es sich um ein Pressluftgerät. Deutlich sichtbar die am Gürtel mitgeführten Bleigewichte, die das Verbleiben unter Wasser erleichtern.

- technische Ausbildung im Spreng- und Minendienst; Tauchausbildung in fliessenden Gewässern;
- Schulung im taktisch-technischen Einsatz in stehenden und fliessenden Gewässern.

Da die jährlichen Wiederholungskurse im Truppenverband nicht genügen, damit die Tauchschwimmer den am Schluss der Rekrutenschule erreichten Ausbildungsstand beibehalten können, müssen sie in jedem Jahr einen einwöchigen Trainingskurs unter Leitung der Tauchinstruktoren der Genietruppen in Brugg absolvieren. Im weiteren sind die Tauchschwimmer gehalten, im Rahmen eines anerkannten Tauchklubs 20 Tauchstunden pro Jahr unter Aufsicht eines verantwortlichen Leiters zu absolvieren. Diese zusätzlichen Dienstleistungen sind nach dem oben beschriebenen Ausbildungsprogramm in der Rekrutenschule sicher das Mindeste, damit die Taucher die einmal erworbenen Kenntnisse vertiefen und allenfalls erneuern können.

Wie bereits eingangs kurz erwähnt, gliedern sich die Aufgaben der neuen Truppe in taktische und technische Einsätze, die in der Regel in kleinen Gruppen oder rottonweise zu lösen sind. Etwas differenzierter kann die Arbeit wie folgt umschrieben werden:

- Erkundung im und unter Wasser für nachfolgende Bau- und Zerstörungseinsätze sowie von Übergangsstellen im Rahmen von Panzerdurchfurtungen;
- Aufklärung über Flüsse und Seen zur Nachrichtenbeschaffung;
- Ausführung von Bauarbeiten, Zerstörungen und Verminungen im und unter Wasser bei Kampfeinsätzen und technischen Arbeiten.

Ausgezeichnete Dienste können die Tauchschwimmer ebenfalls bei der Rettung von Menschen in gesunkenen Fahrzeugen, bei Bootsunfällen und ähnlichen Vorkommnissen leisten. Im Fall einer Katastrophe sind sie dank ihrer Ausrüstung und Ausbildung unter anderem in der Lage, Menschen aus überfluteten Gebäuden zu retten und Sprengungen im Rahmen technischer Hilfsmassnahmen sowie Wiederinstandstellungsarbeiten zu verrichten.

Zurzeit verfügen die Tauchschwimmer bereits über ein beachtliches Sortiment an persönlichen Ausrüstungsgegenständen und technischem Hilfsmaterial, das es ihnen bis auf weiteres erlaubt, die aufgegebenen Aufgaben zu lösen. Es gehören dazu unter

Thun, die älteste und grösste Stätte soldatischer Ausbildung unserer Armee

anderem: ein Nass- und ein Trockentauchanzug mit zweistufigem Pressluft-Atemgerät, Kanus und Schlauchboote sowie Kompressoren. Die Bewaffnung setzt sich aus einem Messer und der in einem Trockenbeutel mitgeführten Ordonnanzpistole zusammen. Nach bestandener Rekrutenschule erhält jeder Tauchschwimmer ein Spezialistenabzeichen, das er über der linken Brusttasche seines Waffenrockes tragen wird. Der endgültige Beschluss über die Form dieser Auszeichnung ist zurzeit noch nicht gefasst. Eingeteilt werden die ausgezeichneten Tauchschwimmer vorläufig in den Genieregimentern der Armeekorps, von denen jedes einen Taucherzug zugeteilt erhält.

Militärische Auslandsschau

Dem Jahresbericht des Londoner Instituts für strategische Studien ist zu entnehmen, dass die Volksrepublik China mit den Vorbereitungen zur Entwicklung von Interkontinentalraketen noch nicht begonnen hat. Im erwähnten Bericht wird über das gegenwärtige Kräfteverhältnis der militärischen Blöcke in Ost und West hervorgehoben, dass die Chinesen mit ihrem Raketenprogramm in Verzug geraten sind und auch der Bau von Stellungen für Mittleraketen bisher unterblieben ist.

Die Sowjetunion hat nun mit rund 1050 auf dem Land installierten Interkontinentalraketen die Amerikaner eingeholt, die jedoch weiterhin über das grösste Arsenal an Raketen verfügen, die von U-Booten abgeschossen werden können. Das Personal der sowjetischen Rakettentruppen wurde 1968/69 um rund 80 000 Mann erweitert.

In einer Beurteilung der Lage an der chinesisch-sowjetischen Grenze verweist das Institut darauf, dass beide Länder in diesem Gebiet ihre Truppen erheblich verstärkt haben. In China sollen die Grenzverbände durch reguläre Truppen abgelöst oder teilweise ergänzt worden sein. Ohne Schwächung ihrer in Osteuropa stehenden Verbände verlegte die Sowjetunion weitere 6 Divisionen in den Fernen Osten.

Im Kräfteverhältnis zwischen der NATO und den Staaten des Warschauer Paktes hat das Institut im letzten Jahr keine Veränderung festgestellt. Im Bericht wird ausgeführt, dass der Osten auf dem Kontinent weiterhin zahlenmäßig überlegen ist. Die NATO kann aber im Krisenfall mehr Reserven mobilisieren, da die Mitgliedstaaten insgesamt über grössere Armeen verfügen als die Warschauer-Pakt-Mächte. Das Institut kam ferner zum Schluss, dass die Armeen der Nordatlantischen Allianz mit der Präzision ihrer Waffen und der grösseren Wirkung ihrer Munition insgesamt wahrscheinlich eine stärkere Feuerkraft besitzen. Nach den Angaben des Institutes beträgt die Überlegenheit bei den PanzerabwehrEinheiten rund 50 Prozent. Die Panzer sollen zudem moderner konstruiert und besser bewaffnet sein.

Zudem betont das Londoner Institut, dass die 1967 am Sechstagekrieg beteiligten arabischen Länder durch die Waffenlieferungen ihre damaligen Verluste an Flugzeugen und Panzern mehr als ausgeglichen hätten. Ägypten und Syrien sollen in grosser Anzahl mittelschwere sowjetische Panzer erhalten haben. Nasser wurde mit rund 50 sowjetischen Kampfbombern des Typs SU-7 beliefert, die den ägyptischen Streitkräften eine grössere Offensivkraft geben sollen.

Observer

Im Rahmen einer glanzvollen Armeeschau, die in bunten Bildern die Geschichte des Waffenplatzes und unserer Landesverteidigung zur Darstellung brachte, feierten die Thuner am vergangenen 13. September das 150jährige Bestehen ihres Waffenplatzes. Es mögen gegen 30 000 Zuschauer gewesen sein, die mit dem Chef des EMD, Bundesrat Rudolf Gnägi, dem Ausbildungschef der Armee, Oberstkorpskommandant Pierre Hirschy, dem Chef der Flieger- und Flabtruppen, Oberstkorpskommandant Eugen Studer, dem Kommandanten des Feldarmee Korps 1, Oberstkorpskommandant Roch de Diesbach, dem bernischen Militärdirektor, Regierungsrat Dr. Robert Bauder, und zahlreichen weiteren Ehrengästen aus Behörden und Armee den Vorführungen der Thuner Rekrutenschulen auf der Allmend folgten und sich an den flotten Darbietungen freuten. Unser Bildbericht vermittelt daraus einige Ein drücke.

Bundesrat Rudolf Gnägi zu Ausbildungsfragen der Armee

In seiner Ansprache, vor der Ehrentribüne auf einem Schützenpanzer der Armee stehend, fand der Chef des EMD die richtigen Worte, um die Bedeutung des Waffenplatzes Thun für die Schweizer Armee bewusst werden zu lassen und auch allen Dank und Anerkennung auszusprechen, die an seiner Entwicklung Anteil haben und sich auch heute noch dafür einzusetzen. In diesen Dank schloss er auch die Behörden und die Bevölkerung ein, die in der Stadt Thun und in den umliegenden Gemeinden verständnisvoll die Umtriebe dulden, die mit der kriegsgefüglichen Ausbildung der Truppe verbunden sind.

H. A.



Bundesrat Rudolf Gnägi, Chef des EMD, anlässlich seiner Ansprache auf dem Schützenpanzer. «Unsere Ausbildung muss darauf ausgerichtet sein, die Fähigkeiten des einzelnen Wehrmannes und die Eigenschaften des verfügbaren Kriegsmaterials voll auszunützen. Durch stetige Verbesserung der Methodik und durch die Erschliessung geeigneter Übungs- und Schiessplätze müssen günstigere Voraussetzungen für eine kriegerische Ausbildung geschaffen werden.»

kursaal
bern

Telefon 031 42 54 66

Show, Tanz, Unterhaltung
Boule, Bar, Minigolf
«Carreau rouge»
Restaurant
für Feinschmecker
Für jeden Anlass
den richtigen Saal

Welcher Kavallerie-Unteroffizier oder Dragoner mit Pferd interessiert sich für eine

Stelle im Tessin

zu einem oder zwei Pferden und für die Pflege eines grösseren Hauses mit Garten.

Offertern sind zu richten unter Chiffre 44-25763 an Publicitas, 8021 Zürich.